

Datum: **25. Januar 2026**
Predigt: **Aro Recker**
Text: **1. Samuel 8,1 - 22**
Thema: Predigt 4 – Samuel wird alt
Ein Vakuum entsteht...

Wenn ein Vakuum entsteht

Es gibt Situationen im Leben, in denen plötzlich ein Raum entsteht, der vorher gefüllt war. Ein Mensch, der Orientierung gegeben hat, ist nicht mehr da. Eine Aufgabe endet. Eine Sicherheit bricht weg. Ein Lebensabschnitt schließt sich, und der nächste ist noch nicht sichtbar. Solche Momente erleben wir als Leere – als Vakuum.

Ein Vakuum fühlt sich selten neutral an. Es erzeugt Unsicherheit, Unruhe, manchmal sogar Angst. Wir Menschen neigen dazu, Leere möglichst schnell zu füllen. Warten fällt uns schwer. Nicht zu wissen, wie es weitergeht, fordert unser Vertrauen heraus. Deshalb greifen wir oft vor-schnell nach Lösungen, die greifbar, sichtbar und kontrollierbar sind – auch dann, wenn Gott uns eigentlich in eine Zeit des Hörens und Wartens führen möchte.

Genau in eine solche Situation hinein spricht 1. Samuel 8.

Ein Leitungs-Vakuum in Israel

Samuel war über viele Jahre eine prägende geistliche Leitfigur für Israel. Er war Richter, Prophet und Sprachrohr Gottes. Durch ihn erlebte das Volk Orientierung, Korrektur und Führung. Doch Samuel wird alt. Seine Kraft lässt nach, und er setzt seine Söhne als Richter ein. Diese jedoch folgen nicht seinem Vorbild. Sie sind korrupt, bestechlich und missbrauchen ihre Position. Das Vertrauen des Volkes schwindet, und plötzlich entsteht eine Leitungslücke.

Die Ältesten Israels reagieren schnell. Sie kommen zu Samuel mit einer klaren Forderung: „Setze einen König über uns, der uns richtet, wie ihn alle Völker haben.“ Ihr Wunsch entspringt nicht dem Chaos, sondern dem Bedürfnis nach Sicherheit, Ordnung und Vergleichbarkeit. Ein König ist

sichtbar, greifbar, berechenbar. Ein König vermittelt Stärke. Vor allem aber: Mit einem König wäre Israel wie die anderen Nationen.

Samuel ist tief getroffen. Doch statt impulsiv zu reagieren oder um seine Position zu kämpfen, tut er das einzig Richtige: Er bringt die Sache vor Gott im Gebet. Und Gottes Antwort offenbart die eigentliche Tiefe des Problems. Gott sagt zu Samuel, dass das Volk nicht ihn verworfen hat, sondern Gott selbst. Der Wunsch nach einem König ist nicht nur eine politische oder strukturelle Entscheidung – er ist eine geistliche Verschiebung. Israel will keinen unsichtbaren König mehr, dem man vertrauen muss. Es will einen sichtbaren Herrscher, den man sehen, messen und notfalls kontrollieren kann.

Die falsche Füllung des Vakuums

Das Problem Israels ist nicht, dass sie sich Führung wünschen. Das Problem liegt darin, wie sie mit der entstandenen Leere umgehen. Statt zu warten und geistlich zu prüfen, handeln sie schnell. Statt nach Gottes Willen zu fragen, orientieren sie sich am Zeitgeist. „Wie alle anderen Völker“ wird zum Maßstab – nicht mehr Gottes besondere Berufung für Israel.

Ein geistliches Problem wird mit einer menschlichen Lösung beantwortet. Die tieferliegenden Motive sind Angst, Kontrollbedürfnis und der Wunsch nach Sicherheit. Das Volk möchte nicht länger auf einen Gott angewiesen sein, der nicht sichtbar ist und dessen Wege nicht immer vorhersehbar sind. Es sucht Ersatz.

In dieser Reaktion erkennen wir uns selbst erstaunlich schnell wieder. Auch wir erleben Vakuumsituationen: Übergänge, Unsicherheit, Kontrollverlust, Fragen nach Zukunft, Berufung oder Stabilität. Und auch wir greifen dann oft nach Ersatz-Königen. Nach Dingen oder Menschen, die uns versprechen, die Leere zu füllen: Sicherheit durch Geld, Kontrolle durch Planung, Anerkennung durch Leistung, Anpassung an Erwartungen, Macht oder Einfluss. Diese Könige versprechen viel – aber sie nehmen am Ende mehr, als sie geben.

Gottes ernste und gnädige Antwort

Gottes Reaktion auf Israels Wunsch ist vielschichtig. Zunächst hört er zu. Er nimmt das Anliegen ernst. Dann warnt er eindringlich. Samuel soll dem Volk klar vor Augen führen, was ein menschlicher König mit sich bringen wird. Der König wird nehmen: Zeit, Kraft, Besitz, Freiheit. Diese Warnung ist keine Strafe, sondern Gnade. Gott schützt sein Volk davor, sich selbst zu täuschen.

Doch schließlich lässt Gott zu, was das Volk unbedingt will. Er zwingt niemanden zur geistlichen Reife. Gott respektiert menschliche Entscheidungen – selbst dann, wenn sie schmerzliche Konsequenzen nach sich ziehen. Das Vakuum wird so zum Ort der Offenbarung: Es zeigt, wem wir wirklich vertrauen und wer tatsächlich auf dem Thron sitzt.

Gottes Weg: Zurüstung statt Machtkonzentration

Samuel bleibt auch in dieser Situation ein Vorbild. Er klammert sich nicht an Einfluss. Er betet, hört, warnt treu und lässt los. Gottes Antwort auf Leitungs-Vakuum ist nicht die Konzentration auf eine einzelne starke Persönlichkeit, sondern die Zurüstung vieler. Gottes Reich lebt von Weitergabe, von Reifeprozessen, von Menschen, die mitgenommen werden. Leitung ist im biblischen Sinn immer dienend und multiplizierend, nicht kontrollierend oder zentrierend.

Dieses Prinzip gilt bis heute – persönlich wie gemeindlich. Übergänge, Leiterwechsel und offene Fragen sind nicht nur Risiken, sondern Chancen. Sie laden ein, Verantwortung zu teilen, Nachfolge zu vertiefen und Gott neu als den eigentlichen König zu suchen.

Der König, den wir brauchen

Das Evangelium zeigt uns, dass Königtum an sich keine schlechte Idee ist. Gott selbst hat es vorgesehen – aber anders, als Menschen es sich vorstellen. Alle menschlichen Könige nehmen und sind unvollkommen. Jesus gibt und ist die Vollen- dung der Verheissung des Königtums. Er kommt nicht mit Machtgehebe, sondern als Diener. Er trägt keine goldene Krone, sondern eine Dornen-

krone. Er nimmt nicht das Leben anderer, sondern gibt sein eigenes.

Jesus füllt das Vakuum nicht mit Kontrolle, sondern mit Gegenwart. Er bleibt, wenn menschliche Sicherheiten wegbrechen. Er ist der König, der nicht ausnutzt, sondern heilt, trägt und erneuert.

Eine persönliche Einladung

Am Ende bleibt eine einfache, aber entscheidende Frage: Wer sitzt auf dem Thron meines Lebens? Nicht theoretisch, sondern praktisch – besonders in Zeiten der Unsicherheit. Welche Stimmen bestimmen meine Entscheidungen? Welche Sicherheiten halte ich fest? Und bin ich bereit, falsche Könige zu entthronen, um Jesus neu Raum zu geben?

Vakuumzeiten sind keine Fehler. Sie sind Einladungen. Einladungen zum Innehalten, zum Beten, zum Hören. Nicht jede Leere muss sofort gefüllt werden. Manche Leere ist Raum, den Gott selbst einnehmen möchte.

Wer ihm diesen Platz gibt, entdeckt: Gott ist ein König, dem man vertrauen kann – gerade dann, wenn der Boden unter den Füßen unsicher wird.